

S a t u r n ganz Wärmostoff, auch die Menschenanfänge. Der jetzige Mensch würde von ihm nichts gesehen haben, nur ihn beim Durchschreiten durch die wärmere Temperatur bemerkt haben.

S e n n e zu Luft verdichtet; aber die Sonne war sichtbar; sie glühte respektive glimmte, und zwar durch eine Art Verbrennungsprozeß. Diese Verbrennung wird uns durch den Schwefel symbolisiert.

M e n d weiter verdichtet und zwar, wenigstens zu Anfang, zu Flüssigkeit ("Wasser"). In dieser flüssigen Mendmasse bildeten sich an vielen Orten kleine Partikelchen, die in fortwährender lebhafter Tätigkeit sich bewegten, wofür jetzt das Quecksilber ein Beispiel zeigt. Diese Teilchen wurden durch einen von außen kommenden Ton zu Formen zusammengefügt, ähnlich wie die "Klangfiguren". Erst fügten sich zwei zusammen, dann je zwei zu vier und so weiter, wie jetzt noch bei jeder neuen Lebensform bei Pflanzen, Tier und Mensch. Dies ist das Prinzip des Weiblichen. Das Weibliche war eher da als das Männliche, auf den früheren physischen Massensformen der Erde.

Die **E r d e** schließlich verdichtete sich zu dem festen Element "Erde". Erst das Vorhandensein des Festen neben dem Flüssigen ermöglichte den Prozeß des Auflösens, wie Salz im Wasser, dafür ist das Salz der Prototyp (Schwefel-Quecksilber-Salz).

Die Anregung zur Formung im Weiblichen trat jetzt auch auf der Erde selbst auf, das Männliche. Und aus allem nunmehr diesem wurde schließlich der jetzige **M e n s c h**.

Physisch betrachtet, wurde der Menschenschauplatz für die Menschen immer komplizierter.

Es wird aus diesen vier, drei, zwei und eins die obige Figur gebildet, unten das Quadrat der vier Elemente, darüber das Dreieck der drei Prinzipien Schwefel, Quecksilber und Salz, Verbrennung, Beweglichkeit und Auflösung - die zwei Punkte, die zweifache Geschlechtlichkeit und der eine Punkt - der Mensch.

Siehe den Spruch: "Wer der Zahlen Wirken ..."

E.S., 26. Februar 1908

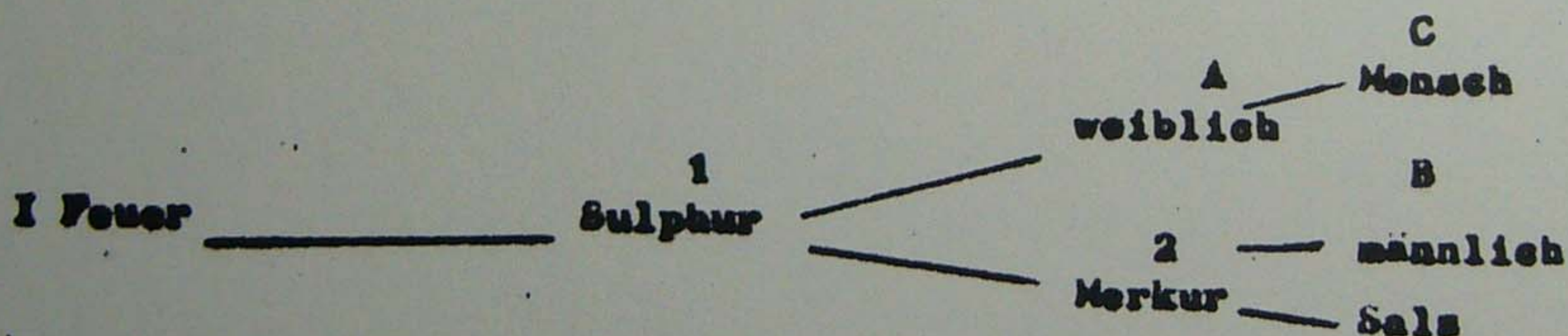
Ihr erinnert Euch an den esoterischen Spruch, der auf einer unserer Säulen beim Münchner Kongreß stand: "Im reinen Denken findest du das Selbst, das sich halten kann." Ihr müßt bedenken, daß die Wahrheit dieses Spruches einen großen Teil des esoterischen Lebens nunmehr ausmacht.

Alles dasjenige, was der Mensch heute denkt und fühlt, läßt sich in zwei getrennte Gebiete einteilen. Der weitaus größte Teil der Menschheit denkt und fühlt, angeregt durch äußere Wahrnehmungen. Die Gedanken und Gefühle entzündeten sich an den Dingen. Glaubt nicht, wenn ihr wissenschaftliche, populäre Bücher lest, z.B. über die Entstehung der Erde, die Entwicklung des Planetensystems, über Chemie und dergleichen, daß dasjenige, was darinnen enthalten ist, auf einem anderen Wege entstanden ist, als durch die Anregung von außen, durch die Wahrnehmung. Im Prinzip ist es vollkommen dasselbe, wenn ihr einen Tramwaywagen auf der Straße seht und durch diesen zu einem Gedanken angeregt werdet, oder wenn der Astronom durch sein Teleskop die Bahn eines Sternes beobachtet und auf Grund dieser Wahrnehmungen Berechnungen anstellt. - Alle derartigen Gedanken, die von außen angeregt werden, wirken hemmend ein auf die Weiterentwicklung des Astralkörpers. - Wenn der Mensch schläft, so liegen sein physischer und Ätherleib im Bett, der Astralleib schwebt darüber. Er ist die ganze Nacht hindurch tätig. An ihn kommen heran die Gedanken, die der Mensch am Tage gedacht hat. Und da dies meistens solche Gedanken sind, die durch Anregung von außen entstanden sind, so belastigen sie ihn. Nur der Teil des Astralleibes, der sich seine Harmonie bewahrt hat dadurch, daß er aus höheren Welten heraus geheren ist, arbeitet an der Wiederherstellung des abgenutzten Äther und physischen Leibes. - Aber nur diejenigen Gedanken, die nicht von außen angeregt sind, wirken als Kräfte im Astralleib und fördern und läutern ihn. Woher rühren diese Gedanken? Sie stammen von den göttlich schaffenden Geistern. Das Wesen der Gedanken dieser geistig schaffenden Wesenheiten ist von ungeheurer Wichtigkeit für den okkulten Schüler. Diese Wesenheiten hatten zuerst die Welt in Gedanken in sich, als sie sie schufen. Zu allererst lag in ihnen der Wille. Dieser regte sie zu dem Gefühl an. Und erst aus dem Gefühl entstand der Gedanke

nach dem sie die Dinge verfertigten, schufen. Die Welt ist also nach Gedanken gebaut. - Beim heutigen Menschen vollzieht sich die Vollbringung einer Handlung in der umgekehrten Reihenfolge. Zuerst ist da der Gedanke, angeregt durch einen äußeren Gegenstand, dieser ruft das Gefühl hervor, dann erst trifft das Willensprinzip des Menschen auf, um eine Handlung zu vollbringen.

Alles wahrhaft esoterische Leben kann sich nur entwickeln in dem Aufnehmen der Gedanken jener göttlich-schaffenden Geister - der Gedanken vor Erschaffung der Dinge. Das ganze esoterische Leben ist diesem feind. Der größte Teil der Menschen geht völlig in Gedanken des exoterischen Lebens auf und sucht jegliches esoterische Leben zu unterdrücken. Diese Menschen, deren eine sehr große Menge ist, halten in Wahrheit, wenn auch unbewußt, den Fortschritt der Menschheit auf. Sie sind Feinde jeglicher Weiterentwicklung, sie bewirken das Erstarren der Menschen. Nur die esoterischen Wahrheiten wirken fördernd auf die Entwicklung der Menschheit ein. Nun ist es ein Gesetz im Okkultismus, daß eine jegliche esoterische Wahrheit sich nach einiger Zeit annutet. Und es muß von den Führern der Menschheit dafür gesorgt werden, daß eine neue verkündet werde. Nun ist aber auch die Zahl derer in Esoterismus groß, die da sagen: Was brauchen wir eine neue Wahrheit? - Derartige Menschen bewirken ein Stagnieren der Religionen, zugleich des esoterischen Fortschritts. Es ist aber die Aufgabe des wahren Esoterikers, dafür Sorge zu tragen, daß das ganze Gedankenleben lebendig im Fluß erhalten wird. Dies wird bewirkt durch das Aufnehmen jener Gedanken der göttlich schaffenden Wesheiten. Diese Gedanken arbeiten nachts im Astralleib und wirken ein auf den Ätherleib. Und wenn die Arbeit dieser Gedanken im Astralleib immer stärker und wirkungsreicher wird bezüglich des Ätherleibes, dann naht allmählich jener Augenblick heran, der für jeden Schüler früher oder später kommen muß, wo er sich bewußt wird der geistigen Welten, wo sich die Gedanken im Ätherleib so ausdrücken wie das Siegel im Wachs.

Einer von jenen Gedanken ist ausgedrückt in dem rosenkreuzerischen Spruch, den wir in der vorigen Betrachtung behandelt haben. Heute wollen wir denselben Spruch von etwas anderem Gesichtspunkt aus betrachten. Wir wissen, zuerst war da :



I Feuer
S a t u r n

II Luft
S o n n e

III Wasser **IV Erde**
M o n d **E r d e**

Die Materie des Saturn war nicht einmal luftförmig, es war eine Warmmaterie. Ein Mensch mit heutigen Sinnesorganen hätte den alten Saturn nicht wahrgenommen. Er hätte nur, wenn er sich an der Stelle befunden hätte, an dem der Saturn stand, Wärme empfunden. Der Saturnmensch bestand aus Warmmaterie. Die Atmosphäre unmittelbar des Saturn war feurig-blutig. Der Mensch hatte noch kein Blut, aber in der Atmosphäre um ihn lag der erste Keim zu seinem späteren Blut. Vom Menschen selber waren seine physischen Glieder erst im Keim vorhanden. - Wenn man mit dem geistigen Blick, der über die Planeten hinstreift, betrachtet, wie nach einem Pralaya der alte Saturn sich zu der Sonne hinüberverwandelt, so bemerkt man, wie die Warmatmosphäre des Saturn zur Luft sich verdichtet. Der Mensch erhält auf der Sonne seinen Ätherleib. Er ist ein leuchtendes Wesen. Die geistigen Wesheiten wirken durch die Astralatmosphäre der Sonne ein auf den Ätherleib, entzündet ihn und bringen ihn so zum Leuchten. Diesen Prozeß nennen man den sulfürischen Prozeß. Etwas ganz Ähnliches entsteht heute beim Denken. Dadurch, daß unser feuriges Blut an die Nervenmasse herangeführt wird, findet ein Verbrennungsprozeß statt, ein Leuchten entsteht. Beim Übergang von

der Sonne zum Mond verdichtet sich die Luft zum Wasser. Der Mondkörper ist ein Wasserkörper. An diesem Wasserkörper bemerken wir eine große Eigentümlichkeit. An vielen Stellen zeigen die einzelnen Wassertropfen, daß sie mit ungeheurer Lebhaftigkeit ihre Lage verändern und herumschnellen mit innerer Beweglichkeit. Man kann diese Eigenschaft jener Wassertropfen in gewisser Beziehung mit dem Quecksilber vergleichen. Daher nennt man dieses Prinzip, das auf dem Monde neu hinsukommt, das Merkurial-Prinzip. Das ist aber nicht alles. - Ihr wißt, daß jegliche Fortpflanzung dadurch geschieht, daß die weibliche Zelle sich teilt und diese Zellen sich abermals teilen, und so fort. - Wenn Ihr eine Platte nehmt, auf der ein feines Pulver liegt, und mit einem Geigenbogen an dem Rand der Platte herumstreicht, dann erden sich die Teilchen des Pulvers gemäß der inneren Kraft des Tonen an. Etwas Ähnliches fand auf dem alten Monde statt. Ein kosmischer Ton durchdrang den ganzen Mondkörper und ordnete an manchen Stellen jene Wasserteilchen. Hierdurch kam das weibliche Prinzip hinzu. Ein männliches Prinzip gab es noch nicht.

Beim Übergang vom Mond zur Erde verdichtete sich das Wasser zur Erde. Auf der Erde fand zum ersten Mal statt dasjenige, was man den Salzprozeß nennt, eine Klärung, eine Trennung. - Ferner hatte die Erde in sich das männliche Prinzip, ohne das keine Weiterentwicklung möglich war. Hieraus entstand der Mensch. Auf der Erde bekam der Mensch das Ich, das irrende Ich.

Wenn ^{vi}jetzt diese Entwicklungsreihe betrachten, so sehen wir zunächst die vier Elemente: FEUER, LUFT, WASSER, ERDE - gleich der dritten Reihe des Spruches. In zweiter Ordnung folgen: SULPHUR, MERKUR und SALZ. In ~~der~~ dritten ~~Linie~~ Linie das WEIBLICHE und das MÄNNLICHE PRINZIP, die als in der vierten Linie den eigentlichen MENSCHEN als die Krönung des Ganzen ergeben (s. Schema). So verstanden, gewinnt der alte Rosenkreuzerspruch Bedeutung:

"Wer der Zahlen Wirken wohl durchschaut,
Sicht, wie seine Welt sich auferbaut,
Die Vier auch als erste Zahl
Der Elemente allüberall,
Aus ihr sich die Drei sich regen,
Geist, Seele und Leib dir geben,
Aus zwei erstet aus Sonn und Mond,
Daraus erwächst der Erdensohn,
Dem auf der Welt gar nichts gleicht,
Der übertrifft alle Erdenreich."

E.S. Berlin, 26. Februar 1908

Esoterik treiben, heißt Gottgedanken nachdenken. Alle Esoterik ist uns gegeben als Gedankeninhalt göttlich-geistiger Wesenheiten, der in der Menschenseele, welcher solcher Inhalt gegeben wird, weiterwirken und zum Leben sich entfalten soll. Wie kommen wir nun dazu, solche Gottgedanken empfangen zu können? - Da muß hingewiesen werden auf eine gewisse Technik, die dazu dient, den Menschen fähig zu machen, solche Gedanken in sich zum wahren Leben zu entfalten.

Im Schlafe hebt sich der Astralleib heraus aus dem physischen Leibe. Der Mensch lebt dann in seinem Meere von Astralischem, er schwimmt sozusagen im Weisheitsmeere göttlicher Gedanken. Aber er weiß nichts davon, da sein Astralleib zum größten Teil getrübt, verdunkelt ist von dem Denken des irrenden Ich, das sich durch die Sinne während des Tageslebens an die Außenwelt fesselt. Das reproduziert er in der Nacht.

Aber es gibt im Astralleib einen ganz kleinen Teil, der sozusagen so geblieben ist, wie einst in Urzeiten der göttliche Astralleib war, aus dem der Astralleib des Menschen herausgeborn ist. Dieser ganz kleine Teil ist nie getrübt worden durch Lüste, Begierden, Leidenschaften, die den Menschen herabziehen, er ist jungfräulich geblieben. Nur dieser jungfräulich gebliebene Teil des menschlichen Astralleibes kann noch in diesem Meere göttlicher Gedanken während der Nacht leben, er kann sich betätigen in diesem Meere von Licht - Weisheitslicht. Aber der Mensch weiß während des Tageslebens nichts oder nur dumpf ahnend etwas von diesem Erleben. Und es wird immer wieder übertönt, verschlungen von dem lauten Gewirr des Tageslebens der Sinne. - Durch ein Denken, wie es die Esoterik gibt, bereichern wir in vollem Bewußtsein während des Tages wiederum diesen jungfräulichen Teil unseres Astralleibes, wir lassen ihn

Atherleib seine Einflüsse zu übermitteln. Es drückt sie ihm ein wie ein Siegel ins heiße Siegellack. Dann werden dem Menschen bei vollem, klarem Tagesbewußtsein die geistigen W lten offen, er kann bewußt leben im Meere der göttlichen Gedanken. Das ist sozusagen die Technik.

Dann kann der Mensch Gottesgedanken in vollster Reinheit und Klarheit nachdenken. Er wird von dem Rosenkreuzerlehrer geführt und geleitet zu diesem Krleben.- Gottesgedanken sind niedergelegt in gewissen Zeichen der okkulten S,chrift, sie sind nicht willkürlich ersonnen, diese Zeichen entsprechen Kräften, die durch die W,lt gehen. In allen okkulten S,chulen gibt es diese okkulte S,chrift, und alle eigentlichen Geheimlehren sind darin abgefaßt. Der Schüler lernt, indem er solche okkulte S,chrift lesen lernt, zu überschauen die großen Weltensammenhänge. Er erkennt das Werden der W,lt und seiner selbst, er lernt Zweck und Ziel seines Entwicklungsweges durch die Welt hindurch kennen. Solche okkulte S,chrift wird Euch heute überliefert. Lernt von ihr Gottesgedanken nachdenken. Indem Ihr sinnend Eure Seele verweilen laßt auf dieser S,chrift! Ihr werdet an dieser S,chrift erkennen, wie aus Gottesgedanken die W lten und der Mensch seinen Ursprung nahm. Ihr werdet erkennen, wie der Mensch, indem er Gottesgedanken in sich aufnimmt, durch solche Schrift wiederum den Weg zurückfindet zu seiner Gottheit. Aus einem Punktuellem entströmt alles.

Der Punkt bedeutet den Urbeginn. Was den ganzen Menschen ausmacht, war einst in einem Punkt zusammengedrängt. Aus dem Punkt quill hervor die Mannigfaltigkeit. Auch jetzt noch beginnt im Leibe der Mutter der menschliche physische Leib mit einem Punktuellem, der Keimzelle. So begann der Mensch sein keimisches Dasein mit einem Geistig-Punktuellem. Die Mannigfaltigkeit von Leibesgliedern mit allen darin wirkenden Kräften entsprang aus diesem Punkte. Im Menschen sind ja alle charakteristischen Eigenschaften der mineralischen, pflanzlichen und tierischen Welt vorhanden. Das wirkt heute im Menschen miteinander. Zwar sind bei den Tieren einzelne Eigenschaften mehr entwickelt als beim Menschen, doch das ist nur die Folge einer einseitigen Entwicklung beim Tiere, auf Kosten der Mannigfaltigkeit. Vielseitig, mannigfaltig ist der Mensch. Diese Entfaltung der Vielseitigkeit aus dem Punktuellem liest der Mensch, wenn er den Punkt an schaut.

Die Entfaltung ist ausgedrückt in der zweiten Reihe. Da beginnt jede Figur wiederum mit einem Punkt. Da wird hingewiesen auf die allgemeine Erscheinung des Lebensentwicklungstrennes. Nach erreichter, voller Entfaltung geht alles senkrecht in ein Punktuelles hinein, und das Neuhinsukommende beginnt seine Entwicklung wiederum aus dem Punktuellem, dem es sich angliedert. Das ist der Punkt, der wirkt wie der embryonale Punkt im Leibe der reifen Mutter.


Das Ich strömt aus dem Schoße der Gottheit, seiner selbst unbewußt. Der lange Gang durch die planetarische Entwicklung kleidet es mit seinen Körpern, in denen es nun endlich seines göttlichen Ursprungs wieder bewußten Ich wird. Die Rosenkreuzer stellen das dar in dieser okkulten Schrift. Seine Entwicklung begann der Mensch auf dem Saturn. Dieser besaß nur einen dunklen Wärmeleib. In dieser Wärme bildeten sich die Anfänge unseres physischen Leibes aus. Nachdem der Saturn seine höchste Entwicklung erreicht hatte, ging er über in den Sonnennzustand. Das Neue kam hinzu, indem die Sonne einen leuchtenden Luftleib besaß. Warum leuchtete sie? Weil nach und nach der Atherleib in sie einströmte. Von außen gliederte sich an die dunkle Wärme an, und es fand eine Art Verbrennungsprozeß statt. Auch das Atmen ist ein solcher Prozeß. Auch heute findet dies im Menschen statt. Das Denken kommt zustande durch einen Verbrennungsprozeß.

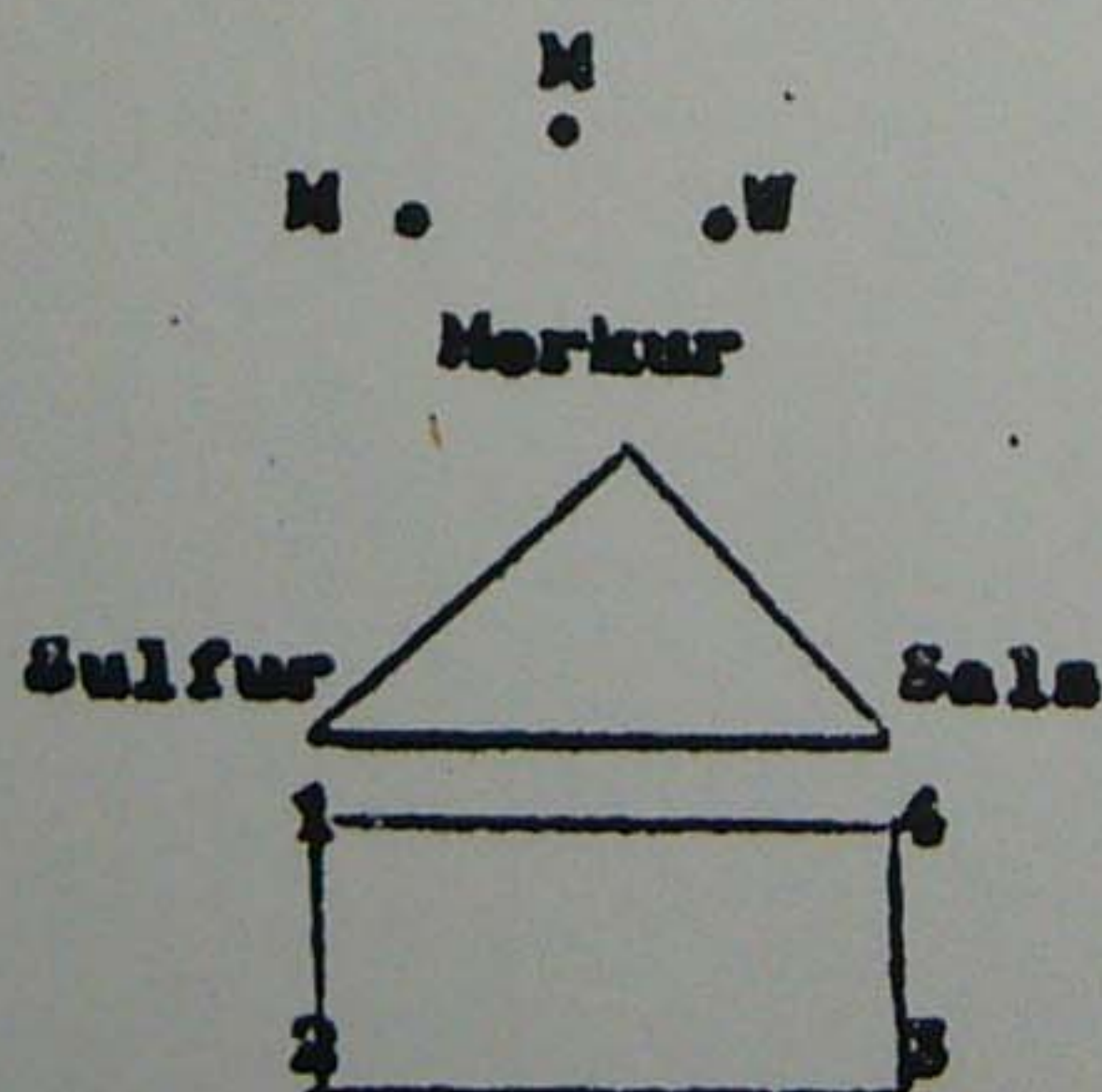
Auf der Sonne wirkten göttlich-geistige Wesenheiten durch ihren Astralleib hindurch, der wie ein Mantel um die Sonne herum war, mit ihrem Atherleib, den sie dem Sonnenwesen opferten. Dadurch wird die Sonne glühend, glimmend sichtbar. Wieder geht alles hinein in das Punktuelle, das Same ist für den Mondennzustand. Da wird alles weiterverdichtet zum wässrigen Element. An vielen Stellen bilden sich Kügelchen; diese sind selbständig, in innerwährender Bewegung, so wie sich heute das Quecksilber noch verhält, aber sie sind noch nicht metallisch. Aufgehalten werden sie in ihrer Bewegung durch den Ton. Woher stammt dieser? - Davon später ...

Der Ton wirkt so, wie man das heute auf der chladnischen Platte nachkonstruieren kann. Da bildet der Ton verschiedene Figuren. Und so wirkt der Ton auf


die wässrigen Kügelchen, so daß eine gewisse Struktur erzeugt wird, indem sich zuerst eins ans andre hängt, dann zwei zu zwei und so weiter. Es tritt die größte Vermannigfaltigung der Gestaltungen auf. In den entstehenden Ziablumen am Fenster schaut der Okkultist den Prozeß, der durch die im Wässrigen wirkenden Gestaltungskräfte wiederholt wird. Die grotesken Mondwesenheiten entstanden durch das Wirken des kosmischen Tones auf die wässrige Mondsubstanz. Der Ton wirkte von außen auf den Mond, der fühlt sich wie das Weibliche, das Empfangende, Formgebende. - Auf der Erde wirkt das Weibliche so, daß durch die Kräfte desselben sich zusammensetzen die Zellen zu bestimmten Formen, zu Ohren, Nase, Gliedern des menschlichen Körpers. Der Mond war ein Kosmisch-Weibliches; dies war eher als das Männliche. Das Männliche entstand erst im Erdenzustande.

Eine weiter Verfestigung entstand; aus dem Wässrigen schlägt sich das Feste nieder, während das Wässrige sich verfeinert. Nun entsteht aus den reinen Erdenkräften das Männliche. Und im Zusammenwirken des Männlichen mit dem weiblichen kann erst der Mensch Erdmensch entstehen. So wird aus 4,3,2,1 gebildet das 1) Feuer (Saturn); 2) Luftwirkung (Sonne); 3) Wasservirkung (Mond); 4) Erdenwirkung (Erde).

Darüber steht das . Das alles wird, indem es erkennend wieder rückläufig durchlebt wird, sich also alles wieder auflösen, das heißt, es wird der Vergeistigung zugeführt, zum P u n k t, dem Ich des Menschen, das durch das Zusammenwirken von männlich-weiblich Geistigem den reinen Menschen, den Adam Kadmon, darstellt. Der führt aus die Verbrennung, die Beweglichkeit, die Auflösung, das heißt, die Schwefelprozesse, die während der Sennzeit stattgefunden haben, die Quecksilber-Merkurialprozesse der Mondenseit, die Auflösungs- und Salsprozesse der Erdenseit, und wiederholt im Aufwärtsschreiten diese Prozesse. Und darin besteht zugleich das Erbauen der zukünftigen planetarischen Zustände von Jupiter, Venus, Vulkan. Diese können nicht entstehen, wenn nicht der Mensch mitarbeiten, mitschaffen würde am Götterwerke. Das ist !



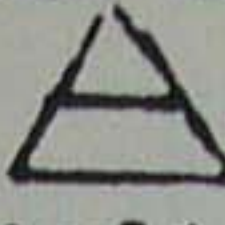
So ist Vergangenheit und Zukunft in diesem Zeichen ausgedrückt und der Mensch mitten darinnen als das Wirksame, Punktuelle.


In der lemurischen Zeit begann des Menschen Abstieg in die vier Elemente. Er umgab sich mit seinen physischen Hüllen und zog an sein Erdenkleid. Da ist das wichtigste chemische Element der Kohlenstoff, sei er als schwarze Kohle oder als durchsichtiger Diamant vorhanden. Kohlenstoff lagert sich ab als Dichtestes, er ist okkult betrachtet die Verkörperung des Prinzips des physischen Planes:  Dies Zeichen bedeutet zugleich die Verfestigung des physischen Körpers.

In der Pflanzenvelt ist der Kohlenstoff in verhältnismäßig einfacher, glatter Weise aus der Kohlensäure der Luft entnommen. Kohlensäure atmen aus Mensch und Tier. Die Pflanze nimmt es auf und bildet ihren Leib daraus, indem sie den Kohlenstoff aus der Kohlensäure abtrennt. In der Steinkohle oder in den Meilern des Kohlenbrenners sehen wir den Hauptgehalt des physischen Pflanzensleibes in Gestalt der Kohle vor uns. Vom Menschen wird der Kohlenstoff in den Speisen aufgenommen, durch den Sauerstoff der/ eingatmeten Luft aufgelöst, im Menschenkörper verbraucht und der Rest als Kohlensäure ausgeatmet. Das ist eine Phase des Lebensprozesses. Ohne diesen eingatmeten Sauerstoff könnte der Mensch heute auf der Erde nicht existieren.

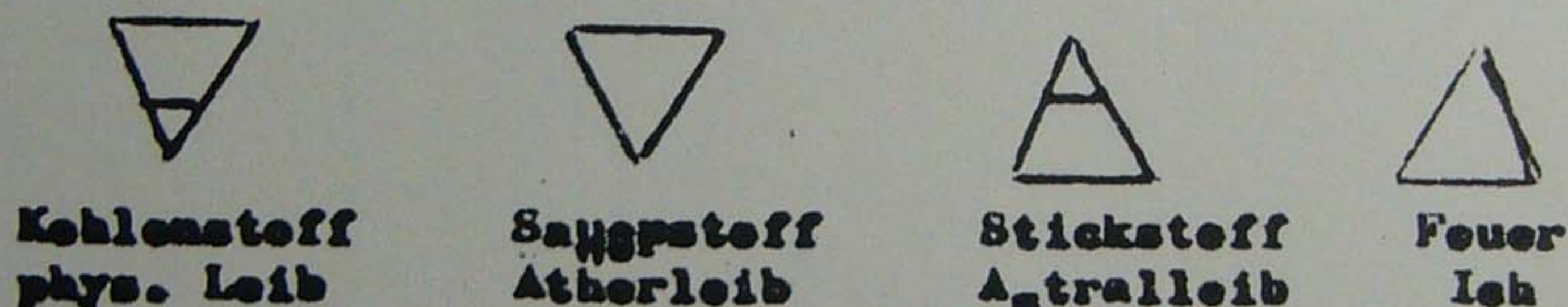
Der Sauerstoff war in der ersten lemurischen Zeit, als der Mensch begann, seinen physischen Körper zu bilden, nicht wie jetzt gasförmig. Die Menschen nährten sich davon, tranken ihn gewissermaßen. Sauerstoff ist das Lebenselixier der verkörperte Ätherleib, das verkörperte Lebenselement. Es wurde zum Prototyp des zweiten Elementes, des Flüssigen, des Wassers, wie es okkult genannt wird.

▽ Das ist das Zeichen für WÄSSE, das heißt das quellend Lebendige, das Ätherische Lebensprinzip = SAUERSTOFF.




Würde aber in unserer Atmosphäre nur dies vorhanden sein, so würde sich das Leben im Leben verzehren, es würde sich schnell abspielen; der Mensch würde keine Erfahrungen machen können, erkönte sich kein Bewußtsein, das sich herantwickelt, keine Seeleneigenschaften erwerben. Auf der Sonnen können die erhabenen Sonnenwesen so leben, sie sind von einem äußerst schnellen Entwicklungstempo erfaßt; dem sind die Menschen nicht gewachsen. Auch die Pflanzen würden immer nur wachsen, wachsen, wachsen, wenn sie ganz nur dem Äther, dem Lebensprinzip ausgesetzt wären. Darum trennte sich das Sonnenartige von der Erde. Menschen und Pflanzen mußten einem Hemmenden ausgesetzt werden. Bei den Pflanzen trat es als Hemmungselement von außen heran, als das Astralische der Blüte, die die Frucht ermöglicht. Es ist daher ein hemmendes chemisches Element in der Atmosphäre vorhanden: der STICKSTOFF  Stickstoff ist das verkörperte Prinzip des Ätherleib, da er die Möglichkeit für die Entfaltung des Astralischen im Menschen gibt. Die Nerven - okkult LUFT - sind der äußere Ausdruck im Menschenleibe für den ASTRALLEIB im Menschen,

 Dies ist das Zeichen für das 4. Element, das FEUER, das allen Wasserstoff durchdringt. Wärme, Feuer ist in allem. Kälte ist nur ein anderer Grad von Wärme. Erst als der Mensch in sich selbst Wärme entwickeln konnte, als er sein Blutssystem mit Lunge, Herz etc. in sich eingliederte, so daß er einen bestimmten Wärmegrad bei allen äußeren Temperaturen, bei denen er überhaupt leben kann, festhalten konnte, da erst konnte das Ich im Menschenleibe Platz greifen. In der Blutwärme, im Blute drückt sich das Ich aus. Darum ist dies Zeichen auch das Symbolum für das Ich.

3. Reihe:




Diese Wärme wird durch eine Art Verbrennung im Menschen körperlich hervorgerufen. Dadurch kann erst das Ich wirksam werden. Verbrennungserscheinungen, das ist okkult der Schwefelprozeß.

 (Das Kreuz ist das Ich). In diesem Zeichen sind tiefe Entwicklungsgeheimnisse enthalten. Als Kreuz fühlt sich der Mensch auf einer besonderen Stufe seiner Entwicklung. Die Erdensukunft wird allein ermöglicht durch das Verständnis dieses Symbolums , sowie des folgenden  = Merkur.

Das ist: Sonne  Mond  und die Erde, der Mensch 

Da ist die Vergangenheit des Menschen enthalten, dasjenige, wodurch der Mensch gebildet wurde. Das muß der Mensch innerlich nachleben können, wenn er in der richtigen Weise seinen Erdenweg finden will. Die Kraft hierfür kommt ihm vom Planeten MERKUR; er sendet dem Menschen die Seelenkräfte, die auf die Förderung der Seele, auf das Erkennen der Seele wirken.

 Dies Zeichen ist das okkulte Zeichen für Merkur-Quecksilber. Merkurwirksamkeit haben wir innerhalb des Erdengeschehens besonders in der zweiten Erdenhälfte - eigentlich setzt sie jetzt erst ein. Das ist die zweite Kraft für den Bau der Zukunft. Ein erkennender Mensch konnte der Mensch erst werden, nachdem viele Vorbereitungen getroffen werden sind. Gleich zu Anfang des Auftretens des Menschen auf Erden - der Mensch war damals in einem dicht-ätherischen, noch nicht physischen Leibe, trat eine solche wichtige Vorbereitung ein: Eine Spaltung des früher einheitlichen Menschenwesens. Einmal trat dies so ein, daß ein dichteres Ätherisches sich abtrennte, dies wurde immer grübler und fester. Ein feineres Ätherisches wurde dafür um so feiner: das war die Trennung zwischen Leben und Form (Äther und Physischem). Gleichzeitig trennte sich vom Weiblichen das Männliche. Es ging hervor aus dem Weiblichen das Männliche. Ein ähnlicher Vorgang spielt sich ab beim Aus-Kristallisieren von aufgelöseten Substanzen mit einem flüssigen Lösungsmittel, zum Beispiel Salz

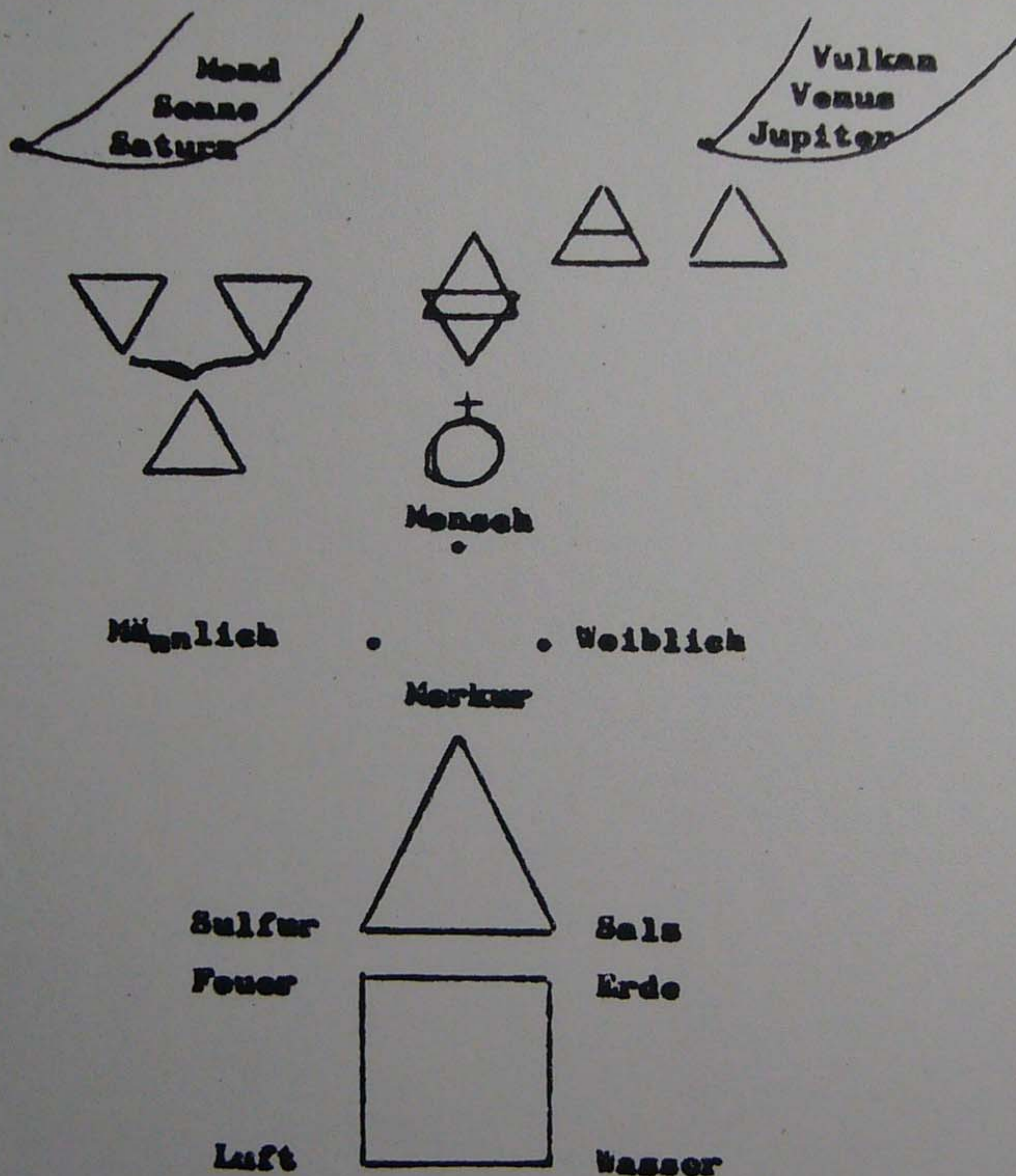
im Wasser. Die Lösung ist erst einheitlich, mitteldücht. Beim Auskristallisieren scheidet sich dann das Feste aus und macht dadurch das Übrigbleibende klarer, feiner und leichter.

Man nennt ekstakt einen solchen Vorgang "SALZBILDUNG".

Dies ist zugleich das Zeichen für die Bildung des Physischen im Atherischen und die Trennung zwischen Männlichem und Weiblichem.

Das Zeichen ist das Zeichen für den MENSCHEN. Der entsteht aus den Zusammenfassungen aller Verhergehenden, indem er das alles erkennend durchdringt. Das Ich erkennt der Atherleib durchdrängen vom wahren Ich, dem inneren Herrscher:

kann in die Geheimnisse des Daseins eindringen. - Aus allen 4 Zeichen der Elemente ist das Zeichen des HEXAGRAMMS, des MENSCHENSOHNS gebildet. Dann kann der Mensch empfangen das umgekehrte, der Erde zugewandte VENUSZEICHEN! Dies Geheimnis hängt zusammen mit dem, was den Menschen durch das Mysterium von Golgatha gegeben wurde. -



Wer der Zahlen Wirken wohl durchschaut,
Sicht, wie seine Welt sich auferbaut.
Die 4 als Zahl der Elemente überall
Aus ihr die 3 sich regen,
Geist, Seele, Leib Dir geben.
Die 2 entsteht aus Sonn und Mond,
Daraus erwächst der Menschensohn,
Dem auf der Welt gar nichts gleich,
Der übertrifft all Erdenreich ! -